

Hallenbad Neustadt: Weiterbetrieb mit oder ohne Sanierung – oder doch die Schließung?

## Gemeinsam mit Vereinen die richtige Lösung finden

(dav) Noch bis Juli nächsten Jahres hat der TÜV das Neustadter Hallenbad für den Schwimmbetrieb freigegeben. Die Entscheidung, ob das renovierungsbedürftige und damit kostenträchtige Bad am Schärsweg von TÜV-Prüfung zu TÜV-Prüfung ohne Sanierung erhalten werden soll; ob es für anderthalb Millionen Euro wieder in Schuss gebracht werden oder doch geschleift werden soll, wird früher fallen. Es ist keine leichte Entscheidung, denn zum einen bringt der Abriss des Schwimmbads nicht die erhoffte Befreiung vom Kostendruck, zumindest nicht in den ersten drei bis vier Jahren; zum anderen ist es eine politische Entscheidung, mit der sich die Stadträtinnen und Stadträte auseinandersetzen müssen. Soll das Bad in der Sportstadt Waiblingen erhalten werden, um dann dort künftig nur noch Schulen und Vereinen zur Verfügung zu stehen? Oder soll es geschlossen werden? Es wäre machbar, wenn auch mit Einschränkungen, wie Oberbürgermeister Andreas Hesky jüngst in zwei Ausschuss-Sitzungen des Gemeinderats erklärte, in denen sämtliche Zahlen ausführlich auf den Tisch kamen.

Der Auftrag kam aus der Haushaltsstruktur-Kommission, die angesichts der verheerenden Finanzlage der Stadt 2009/2010 etliche Male getagt hatte, um alle städtischen Einrichtungen und Dienstleistungen vor allem auf ihre Notwendigkeit hin zu überprüfen. Fast ein Jahr lang haben sich Mitarbeiter der Stadtwerke GmbH und die des Fachbereichs Bildung und Erziehung nicht nur intensiv mit den Betriebskosten befasst, sondern auch mit detaillierten und aufwändigen Umbelegungsplänen, denn würde das Bad geschlossen, müssten die Vereine und Schulen auf das Hallenbad Waiblingen und das Hegnacher Bad verteilt werden. Übrigens wäre das auch während einer Sanierungszeit der Fall.

„Mit Bädern lässt sich nun einmal kein Geld verdienen“, betonte der Oberbürgermeister; und auch 2011 bleibe ein wirtschaftlich schwieriges Jahr, wenn auch die Signale aus der Wirtschaft seit der Sommerpause nach und nach besser würden.

Untersucht werden sollten also drei Varianten: welche Kosten entstehen, wenn das Neustadter Bad ohne Sanierung weiterbetrieben wird, welche mit Sanierung und was passiert, wenn es abgerissen wird. Ein Gutachten schon aus dem Jahr 2007 hatte ergeben, dass eine Komplettsanierung für etwa 3,6 Millionen Euro zu haben wäre. Drei Jahre später sagt nun ein neues Gutachten aus, dass durchaus auch für 1,5 Millionen Euro eine vernünftige Lösung für den Anfang zu finden wäre: das Becken würde in diesem Fall mit Edelstahl ausgekleidet und die Badewasser-Technik zum Teil erneuert. Zur Erinnerung: 1997 war das Dach des Gebäudes nach einem Einsturz erneuert worden.

### Betrieb ohne Sanierung

Der Betrieb des Hallenbads Neustadt an sich kostet jährlich in etwa 270 000 Euro, der Gesamtaufwand, also inklusive der kalkulatorischen Kosten, liegt bei 329 000 Euro. Würde man schlicht nichts unternehmen, würde freilich das Damoklesschwert des TÜVs weiterhin über dem Bad hängen.

### Betrieb mit Sanierung

Würde das Bad saniert, und zwar in der Komplettsanierung für 3,6 Millionen Euro, fielen die Erlöse aller Wahrscheinlichkeit höher aus, die Unterhaltskosten würden sinken, ebenso die Kosten für Energie und Wasser, so dass bei den Kosten im modernisierten Bad nur noch 182 000 Euro stehen würden; beim jährlichen Gesamtaufwand gut eine Million Euro. Bedacht werden muss in diesem Fall, dass eine erste Sanierung zunächst einmal auch für weit weniger Geld, nämlich für die oben genannten 1,5 Millionen Euro, zu bekommen ist.

### Kosten sparen durch Abriss?

Selbst die Schließung des Neustadter Schwimmbads ist „nicht zum Nulltarif“ zu bekommen ist, wie Oberbürgermeister Hesky hervorhob: der Abriss allein würde 150 000 Euro kosten; die Personalkosten in Höhe von 147 000 Euro müssten über einige Jahre verteilt werden und würden erst durch Fluktuation richtig sinken. Und dann ist da noch die Sonderabschreibung für den Abriss – schließlich würde ein gewisser Wert im Portfolio der Stadtwerke vernichtet – und der liegt bei

652 000 Euro. Hinzu gerechnet werden müssen außerdem die Betriebs- und Personalkosten für ausgedehnte Öffnungszeiten sowohl im Kernstadtbad als auch im Hegnacher Bad, denn der Schwimmbetrieb von Schulen und Vereinen, die so genannten „Bahnenstunden“, muss neu verteilt werden. Auch die Fahrtkosten sollten für diesen Fall einkalkuliert werden. Grob geschätzt würden das insgesamt 70 000 Euro im Jahr werden.

### Gespräch mit Vereinen am 7. Dezember

Wenn die derzeitigen jährlichen 270 000 Euro Kosten im Hallenbad Neustadt um 200 000 Euro reduziert werden müssen, um es überhaupt erhalten zu können – könnte das auch gelingen, indem man Vereine einbezieht, fragte sich Oberbürgermeister Hesky. Sowohl dort als auch in Hegnach und in der Kernstadt müssten jedoch Bürger-Interessengemeinschaften, bestehend aus Vereinen und Schulen, „einsteigen“ und mithelfen. Das könnte Rasenmähen ebenso sein wie die Bäderaufsicht an manchen Tagen. Am 7. Dezember ist ein Gespräch mit den Vereinen, die das Schwimmbad nutzen, vorgesehen. Geplant sind außerdem Informationsfahrten in Kommunen, in denen sich solche Bürgergemeinschaften, mit deren Hilfe Bäder gestützt werden, schon bewährt haben. Weitere Einsparmöglichkeiten werden außerdem überprüft, dazu könnte der Wegfall des Warmbadetags in Neustadt gehören oder der Einbau eines Blockheiz-Kraftwerks.

Vergessen werden darf bei all den Überlegungen nicht, dass auch für das Hegnacher Schwimmbad Sanierungsarbeiten anstehen: knapp zwei Millionen Euro müssen dort mittelfristig investiert werden, um ebenfalls die Technik zu erneuern und dazuhin die Gebäudehülle.

### Schwimmbad in der Kernstadt könnte attraktiver werden

Schlussendlich wurde im Ausschuss für Bil-

dung, Soziales und Verwaltung sowie im Ausschuss für Wirtschaft, Kultur und Sport die Übereinkunft getroffen, dass erst ein schlüssiges Betriebskonzept gefunden werden muss, in das auch die Vereine einbezogen sind, bevor darüber entschieden werden kann, wie es weitergehen soll. Die Bürgergemeinschaft „Pro Hallenbad Neustadt“ hat ihre Teilnahme schon signalisiert.

Der Vorteil des Erhalts aller drei Bäder wäre vor allem, betonte Oberbürgermeister Hesky, dass das Hallenbad an der Talaue für die Öffentlichkeit attraktiver würde, denn der Vereins- und Schulbetrieb könnte komplett auf die beiden Ortschaftsbäder verlegt werden.

*Lesen Sie die Meinungen der Stadträte auf unserer nächsten Seite.*

# Wie soll's in der Sache „Bäder“ weitergehen? – Die Meinung der Räte

Fortsetzung zum Text „Gemeinsam mit Vereinen die richtige Lösung finden“ von Seite 1

Die Haltungen der Mitglieder im Ausschuss für Bildung, Sport und Soziales zum Thema „Hallenbäder – wie soll es weitergehen?“ am Mittwoch, 10. November 2010, waren genauso unterschiedlich wie diejenigen einen Tag später in der Sitzung des Ausschusses für Wirtschaft, Kultur und Sport. Oberbürgermeister Andreas Hesky schickte voraus, dass über eine solche strukturelle Änderung, wie sie in der Haushaltsstruktur-Kommission angeregt worden sei, niemand froh sei. Auch nicht darüber, Infrastruktur, um die man jahrelang gekämpft habe, womöglich schließen zu müssen. Und selbst eine Schließung bringe dem Haushalt keine „goldenen Eier“. Deshalb sei die Vorlage der Stadtverwaltung ein Bekenntnis zu den Bädern – unter dem Vorbehalt des bürgerschaftlichen Engagements.

Waiblingen sei, was die Bäderstruktur angehe, in der Tat gut aufgestellt, sagte CDU-Stadtrat Peter Abele – er frage sich, ob ein solcher Standard aufgegeben werden sollte. Er habe schon deutliche Signale vernommen, dass alle drei Bäder weiterhin angeboten werden sollten. Seiner Meinung nach sollten sich die Vereine Gedanken machen, was sie beitragen könnten. Ob das Kernstadt-Schwimmbad nicht überlastet würde, wenn ausschließlich dort der öffentliche Badebetrieb stattfindet, wollte er wissen. Nein, meinte Oberbürgermeister Hesky, die Betriebszeiten würden dann ausgedehnt, was das Bad attraktiver mache und für höhere Einnahmen Sorge.

Überrascht sei er, bekundete CDU-Rat Martin Kurz, dass eine Schließung keine so große Entlastung bringe, wie angenommen. Er wünsche sich deshalb eine Teilsanierung des Neustadter Hallenbades, die man sich 2011 schon eher leisten könne; und die Vereine müssten ihr Möglichstes tun.

Endlich gebe es harte Fakten, meinte CDU-Rat Dr. Hans-Ingo von Pollern; heute könne aber kein Beschluss fallen, es müsse alles noch in den Fraktionen beraten werden, denn das Schließen des Neustadter Bades sei eine politische Grundsatzentscheidung. Die Stadt leiste sich derzeit eine Luxussanierung des Marktdreiecks – „und da wollen wir ein Schwimmbad schließen?“ Vereine und Schulsport seien sehr hohe Güter. Erst nach dem Gespräch mit den Vereinen könne man klipp und klar sagen, wohin die Reise gehe.

Von einem Kompromiss Abstand zu nehmen, riet Angela Huber: entweder zum Bad stehen und richtig sanieren oder schließen.

Für SPD-Stadtrat Fritz Lidle war die Sache insgesamt noch offen; er stellte sich außerdem die Frage, wie viele Vereine sich wohl einbringen würden. SPD-Rat Karl Bickel hatte sich nach eigenem Bekunden von einer Schließung mehr erhofft. „Unser Haushalt wird dadurch auf jeden Fall nicht saniert“. Er überlegte eine Schließung in zum Beispiel zehn Jahren, wenn das Gebäude älter sei und die Abschreibung niedriger ausfalle. Das funktioniere deshalb nicht, weil zwangsläufig immer wieder ins Bad investiert werden müsse, verdeutlichte Hesky.

Die Verteilung der Personalkosten bei einer eventuellen Schließung beschäftigten SPD-Rätin Simone Eckstein: sie wünschte sich, sie könnten auf die anderen Bäder durch längere Öffnungszeiten ausgeglichen werden. Es passe leider nicht eins zu eins überein, bedauerte Oberbürgermeister Hesky.

Nun lägen alle Zahlen auf dem Tisch und jeder wisse, woran er sei, sagte SPD-Rat Roland Wied: in Neustadt müssten 1,5 Millionen Euro oder mehr investiert werden, in Hegnach zwei Millionen Euro – das gelte es erst einmal zu schultern. Bei einer Komplettsanierung bliebe im Neustadter Bad ein Gesamtaufwand von jährlich einer Million Euro zu finanzieren. An Einnahmen mangle es freilich. Der Bürger brauche nun eine klare Aussage: wer alle drei Bäder erhalten wolle, müsse erklären, wo anderswo eingespart oder Gebühren erhöht werden wollten. Beim Schließen eines Bades gebe es sehr wohl eine Lösung, wenn auch mit Einschränkungen. Schließlich gebe es in der Stadt noch andere wichtige Dinge.

Das Ganze unter dem politischen Aspekt noch einmal zu diskutieren, bat SPD-Rätin Juliane Sonntag.

200 000 Euro Einsparung im Jahr brächten die Stadt nicht weiter, war die Meinung von DFB-Rat Wilfried Jasper, auf Dauer sei es besser, ein Bad zu schließen. Zunächst müssten jetzt die Vereine mobilisiert werden, dann müsse man schauen, was machbar sei. Das alles bringe aber nur marginale Verbesserungen. Er zweifle an eventuellen Einsparungen, Sanierungskosten kämen so oder so. Sein Antrag, eine Entscheidung, ob das Hallenbad in Neustadt und/oder in Hegnach saniert oder geschlossen werden solle, davon abhängig zu machen, ob ein Betriebskonzept vorlegt werden könne, wurde im WKS befürwortet.

Ein Schwimmbad zu schließen, sei durchaus keine „heilige Kuh“, noch genauer beziffert haben wollte jedoch ALi-Stadtrat Alfonso Fazio die Fahrtkosten für die Schüler, die entstünden, wenn sie nach Waiblingen oder Hegnach gefahren werden müssten. Der Oberbürgermeister bat ihn, den Pauschalbetrag von 70 000 Euro erst einmal zu akzeptieren, denn sämtliche anderen Kalkulationen hätten die Stadt schon beinahe ein Jahr Aufwand beschert.

Eine Absichtserklärung fehlte FDP-Rätin Julia Goll: „Worüber beraten wir eigentlich?“ Unsicherheiten werde es immer geben, auch bei der Mithilfe von Vereinen. Am Ende sei es doch eine gesellschaftspolitische Entscheidung, die getroffen werden müsse.

FDP-Stadträtin Andrea Rieger erkundigte sich, wie es mit dem „Frauenschwimmen“ weitergehen solle, falls das Neustädter Bad geschlossen würde. Im Waiblinger und im Hegnacher Hallenbad werde das nicht möglich sein, antwortete Sabine Peckl von den Stadtwerken, denn dort lassen sich die Fenster nicht ohne Weiteres verhängen. Derzeit werde das Frauenschwimmen sehr gut besucht und man habe die Besucherzahl schon auf 100 beschränken müssen. Das liege vermutlich daran, dass in Stuttgart eine solche Schwimmmöglichkeit für muslimische Frauen gestrichen worden sei.